

Herausforderungen für den Vorstand des Diakonischen Werkes der EKD aus der Sicht der Fachgruppe I (Trägerverbände) im DW der EKD

Die Fachgruppe I möchte mit dem Kandidaten für das Präsidentenamt in der Diakonie ins Gespräch kommen. Auf Grundlage des vorliegenden Eckpunktepapiers will die Fachgruppe I die aus ihrer Sicht wichtigen Themen platzieren und hierüber in einen Diskurs treten.

1. Selbstverständnis der Fachgruppe I und Anspruch an das Papier

In der Fachgruppe I arbeiten die Verbände der diakonischen Träger von Einrichtungen und Diensten eng und vertrauensvoll zusammen. Arbeitsfeldbedingt handelt es sich hierbei um sehr viele und z. T. sehr große unternehmerisch tätige Träger mit einer Vielzahl an Mitarbeitenden.

Die Fachgruppe I versteht sich somit als engagierte Vertreterin großer diakonischer und sozialpolitischer Aufgaben und Anliegen einerseits sowie der damit betrauten Träger andererseits.

Der Fachgruppe I ist es wichtig, im Diakonischen Werk gleichberechtigt und gleichgewichtig mit den Landeverbänden zusammenzuarbeiten. Sie erwarten vom Vorstand und insbesondere vom Präsidenten des DW der EKD, dass diese Voraussetzung für ein gelingendes Miteinander sichtbar, aktiv und nachhaltig gefördert und unterstützt wird.

2. Aufgabenfelder und Gestaltungschancen bzw. -notwendigkeiten

Der Präsident des DW der EKD wird nach der Neuwahl zahlreiche Gestaltungschancen und Gestaltungsnotwendigkeiten im evangelischen Wohlfahrtsverband auf Bundesebene haben. Überkommene interne Strukturprobleme müssen zeitnah gelöst und aktuelle sozialpolitische Herausforderungen offensiv aufgenommen werden.

Aus Sicht der Fachgruppe I stellen sich in den nächsten Jahren insbesondere Herausforderungen auf drei Feldern:

- **Feld 1: Sozialpolitische Positionierung** der Diakonie und der Freien Wohlfahrtspflege (u. a. Federführung in der BAGFW)
- **Feld 2 Vorstandsstruktur und Arbeitsprozesse in und mit den Zentren** (Lenkungsausschüsse und Permanentstruktur)
- **Feld 3 Satzungsreform und Fusionsprozess**

2.1. Sozialpolitische Positionierung

Diakonie auf Bundes- und Europaebene kann im sozialpolitischen Ringen um die künftige Ausgestaltung des sozialen Netzes in Deutschland und dessen Finanzierung nur durchsetzungsfähig sein, wenn sie

- inhaltlich hinsichtlich der volkswirtschaftlichen „Großwetterlage“ abgestimmt artikulationsfähig ist (u.a. Steuer- u. Wirtschaftspolitik, föderales Finanzdurcheinander, Paralyse der Bereiche Gesundheit/Pflege u. Bildung/Betreuung, doppeltes Demographie-Dilemma der Träger, Ökonomisierung des Sozialen/Wettbewerb).

- die Arbeit in den umsatzintensiven und von den Mitarbeitendenzahlen her gewichtigen Arbeitsfeldern der FG I wertschätzt, unterstützend begleitet und medial wirksam vertritt.
- die Landesverbände in ihren Bemühungen zur sozialpolitischen Wirksamkeit nachhaltig unterstützt und auch bei der Schaffung einer aufgabenorientierten, ressourcenschonenden Infrastruktur begleitet.
- die Kompetenzen, Ressourcen und Netzwerke der Fachverbände konsequent in geeigneter Weise für die fachliche Arbeit und die politische Interessenvertretung nutzt und einbindet, um deren Effizienz und Akzeptanz nach außen und innen zu erhöhen sowie Doppelstrukturen und Doppelarbeit zu vermeiden;
- eine plausible, wirkorientierte und zeitgemäße Binnenstruktur (Rolle der Landes-, Fachverbände und Träger) entwickelt, einschließlich der für die Erfüllung des diakonischen Auftrages bundesweit geltenden Pflichten, Rechte und Ordnungsprinzipien (z.B. Arbeitsrechtssetzung / Personalwirtschaft / Mitgliedsvoraussetzungen).
- tragfähige Bündnisse mit den anderen Wohlfahrtsverbänden, an erster Stelle mit den konfessionell gebundenen Verbänden und anderen relevanten zivilgesellschaftlichen Akteuren herstellt und gestaltet.
- kurze und kommunikationsintensive Wege zu politisch Verantwortlichen (weiter-) entwickelt und pflegt.
- nachhaltige, strategisch geplante Medienpräsenz erreicht.

2.2. Vorstandsstruktur und Arbeitsprozesse mit Zentren (Lenkungsausschüsse und Permanentstruktur)

- Die Fachgruppe I sieht bei dem Diakonischen Werk der EKD aktuell noch Potential für mehr Wirkmächtigkeit nach innen und außen. Die Fachgruppe I wünscht sich zukünftig mehr Präsenz des Diakonischen Werkes der EKD in der Öffentlichkeit.
- Personell sind einige Herausforderungen zu lösen:
 - die Position des Sozialpolitischen Vorstands ist ab Januar 2011 vakant,
 - der Vizepräsident steht im Focus von mannigfaltiger Kritik (Prüfberichte, Arbeitsrecht, interne Abläufe, etc.).
 - die Zentrumsleitung FIBA ist vakant.Die Wiedererlangung der personellen Handlungsfähigkeit muss zeitnah erfolgen.

- Die Führungskultur und die Anlage der Vorstandsarbeit in der Satzung und den Ordnungen des DW EKD verlangen eine erkennbare und nachvollziehbare Ausbalancierung von gemeinsam getragener Verantwortung in einer Kollegialstruktur, geklärt individueller Zuständigkeitsbereiche der einzelnen Vorstandsmitglieder und Transparenz hinsichtlich der Abstimmung untereinander und mit den Landes- und Fachverbänden.
- Der neue Präsident muss sehr rasch für klare Aufgabenzuschnitte und damit verbundene Personalentscheidungen eintreten. Dazu sind neben inhaltlichen Zuständigkeitsfragen (z. B. was gehört zum Bereich Sozialpolitik, was gehört zur Präsidialebene) auch die Aufgaben und der Umfang der diversen „Stabsstellen“ kritisch zu prüfen. Die Verantwortlichkeiten der „zweiten Ebene“, unterhalb des Vorstandes, auch in der Permanentstruktur (z.B. Querschnittsthemen) bedürfen der Klärung und ggf. Reorganisation. Zur Vermeidung ineffektiver Doppelstrukturen ist grundsätzlich zu prüfen, welche Stabsstellen den Zentren direkt zugeordnet werden können. Zumindest sollte dies für die juristischen Stabsstellen ins Auge gefasst werden.
- Die grundsätzlich positiv bewertete Arbeitsstruktur mit Zentren/Lenkungsausschüssen ist weiter zu stärken. Im Zentrum „Kommunikation“ sind die eingeleiteten Konsolidierungsprozesse zu stützen bzw. eine alternative Organisation zu prüfen.
Das vierte Zentrum „Unternehmen und Recht“ bzw. „Wirtschaft und Recht einschl. Personalwirtschaft“ ist notwendig und zeitnah mit den erforderlichen Ressourcen und Strukturen einzurichten. Die Frage, ob die Aufgabenzuschnitte des Vorstands sich der Struktur der Zentren annähern müssen, ist zu prüfen und zu klären.
- Die mittel- und langfristige strategische Ausrichtung des DW EKD für die Politik auf Bundesebene, für das Verhältnis zu den Kirchen und für die innerverbandliche Entwicklung ist konkret zu formulieren und mit den Landes- und Fachverbänden abzustimmen. Dabei ist es wichtig, dass die bundesbezogene Vertretungsfunktion des Bundesverbandes sichergestellt wird, was im Einzelfall auch eine entsprechende Mandatierung von Bundesfachverbänden bedeuten kann, die Landesverbände auf der Ebene der Bundesländer verantwortlich agieren und Fachverbände entlang der Aufgabenorientierung der acht Arbeitsfelder bundespolitisch einbezogen werden. Dieses muss vom neuen Präsidenten aktiv vorangebracht werden.¹
- Der oft kommunizierten aber „falschen Alternative“ unternehmerische versus anwaltschaftliche Diakonie muss der neue Präsident auf allen Ebenen entgegen treten.

¹ Die acht Arbeitsfelder sind: 1. Behindertenhilfe, Sozialpsychiatrie und Sucht; 2. Altenhilfe, Kranken-, Gesundheitspflege und -förderung; 3. Kinder, Jugendliche, Familie und Frauen; 4. Gefährdetenhilfe und Integration, Schuldnerberatung; 5. Integration in die Arbeitswelt; 6. Volksmission, Seelsorge, Qualität, Aus-, Fort- und Weiterbildung; 7. Unternehmensfragen (Dienstgeber); 8. Dienstgemeinschaft, Mitarbeitende, Personenverbände

- Angesichts der wachsenden Bedeutung des europäischen Kontextes für die Gestaltung der nationalen Rahmenbedingungen ist die Weiterentwicklung der EU-Gesetzgebung eng zu begleiten und im Rahmen der in dieser Hinsicht sich bietenden Möglichkeiten mit zu gestalten. Die europarechtlichen Implikationen für die diakonische Arbeit sind zu berücksichtigen. Die Interessenvertretung der Diakonie auf europäischer Ebene ist - nicht zuletzt in Kooperation mit der EKD - zu intensivieren und zu optimieren.

2.3. Satzungsreform und Fusionsprozess

Die neue Satzung muss zwingend

- die mühsam ausgehandelte Parität zwischen Fachverbänden und Landesverbänden in der Diakonie in das neue Werk übertragen und sicherstellen, dass eine mögliche Dominanz der verfassten Kirche auf die Diakonie sachgerecht unterbleibt und zeitgemäße/zeitnahe Entwicklungen der privatrechtlich-verfassten Diakonie keinesfalls behindert.
- die Aufgabenorientierung aus den benannten acht Arbeitsfeldern in den Mittelpunkt der Überlegungen für künftige Gremienbesetzungen innerhalb der Diakonie rücken und handlungsleitend werden, auch bei künftigen Strukturüberlegungen der Fach- und Landesverbände. Hierbei wird eine proaktive Rolle des neuen Präsidenten erwartet. Konzeptionell ist die sozialpartnerschaftliche Dienstgemeinschaft weiter zu entwickeln und bei der Verbandsentwicklung im Blick zu behalten.

Der Satzungsreformprozess und die Fusion dürfen diesen notwendigen innerverbandlichen Reformprozess nicht verlangsamen oder aufschieben.

Die Fusion wird nach wie vor grundsätzlich begrüßt, die Fachgruppe I erwartet vom neuen Präsidenten aber, dass die als kritisch identifizierten Punkte

- Aufgabenorientierte Gremienbesetzung und Wahrung der Parität (Kirche/Diakonie, Landesverbände/Fachverbände)
- Innenverhältnis der beiden Präsidenten/Vorstände der „blauen“ und „violetten“ Diakonie
- Frage der Direktwahl des Präsidenten
- Name des Werkes

im Sinne der Diakonie weiterentwickelt werden können.

In der Fachgruppe I gibt es eine Reihe von Fachverbänden, die bereit sind zur Verbesserung der Zusammenarbeit und zur reibungsarmen Vernetzung mit dem DW der EKD, ihre Geschäftsstellen vom bisherigen Standort (in Berlin oder außerhalb) in das neue Gebäude des Spitzenverbandes in der Nähe des Berliner Hauptbahnhofes zu verlagern. Dies setzt allerdings frühzeitige „Verhandlungen auf Augenhöhe“ voraus. Hierbei ist den Raum- und Organisationsbedarfen der Fachverbände Rechnung zu tragen und eine tatsächliche Alternative (räumlich, strukturell, finanziell) zu den bisherigen Standorten der Geschäftsstellen (darunter mehrerer Verbände in der Altensteinstraße / im Reichensteiner Weg in Berlin) darstellen. Diese Chance der Kräftebündelung muss genutzt werden. Es erscheint zielführend, wenn die diesbezügliche Zusage des ausgeschiedenen Präsidenten bzw. Vorstandes des DW der EKD in der Nachfolge vom neuen Präsidenten zeitnah und belastbar bestätigt wird.

Für die Fachgruppe I: Marc Hentschke (Sprecher)

Das Papier wurde im Abstimmungsprozess in der Fachgruppe I entwickelt

Arbeitsgemeinschaft Ev. Schulbünde

Bundesverband diakonischer Einrichtungsträger gGmbH (V3D)

Bundesverband evangelische Behindertenhilfe

Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V. (CJD)

Deutscher Evangelischer Krankenhausverband e.V.

Deutscher Evangelischer Verband für Altenarbeit und Pflege (DEVAP) e.V.

Evangelischer Erziehungsverband e.V. (EREV)

Evangelischer Fachverband für Arbeit und Soziale Integration e.V. (EFAS)

Evangelischer Fachverband für Frauengesundheit e.V. (EVA)

Gesamtverband der Suchtkrankenhilfe im DW EKD